

Astrid Lütje: Buenos Aires - mehr als Fußball und Tango

Materialien zu Tag 1: Historisches Zentrum und Puerto Madero

M1: der Obelisk in der Perspektive der Argentinier*innen

Die Begegnung mit Buenos Aires beginnt mit dem Kennenlernen der bedeutendsten Orte seiner Geschichte.

In den Augen fast aller Schüler*innen aus Buenos Aires ist der Obelisk auf der Avenida 9 de Julio im historischen Zentrum der Stadt eines der wichtigsten Monumente, die sie den Besucher*innen zeigen möchten. Sie sehen ihn als

„das wichtigste Monument in Argentinien“ (8),

„repräsentativ für Argentinien“ (2) und

„das Wahrzeichen von Argentinien“ (2).

Der Obelisk ist auch

„ein Ort zum Feiern, zum Beispiel wenn Argentinien die Fußballweltmeisterschaft gewinnt. Dann treffen sich alle Menschen am Obelisk und es ist eine tolle Stimmung“ (3), und überdies liegt er

„auf der breitesten Straße in Südamerika“ (2).

Zwei Schüler wechseln die Blickrichtung und überlegen, ob der Obelisk trotz seiner Bedeutung für die Argentinier*innen auch für die deutschen Schüler*innen interessant sein könnte. Sie kommen zu dem Schluss, dass er

„... eine touristische Sehenswürdigkeit (ist), doch es gibt nichts zu tun. Es ist nur ein Turm und er wäre für die Schüler langweilig“ (2).



M2: der Obelisk - Erinnerung an den Gründungsimpuls

Das 67,5 Meter hohe Monument wurde 1936 anlässlich der 400-jährigen Wiederkehr der ersten Gründung von Buenos Aires im Jahr 1536 errichtet. Das Datum markiert nicht nur den Gründungsakt durch Pedro de Mendoza, sondern auch die Entschlossenheit der Spanier, sich in diesem fremden Land niederzulassen.

Abb. 2: der Obelisk

M3: Pedro de Mendoza - Gründer von Buenos Aires

Erste Erkundungsfahrten der Spanier in die Region des heutigen Argentiniens begannen 1516 mit dem Ziel, eine Schifffahrtsroute nach Asien zu finden. Wenig später trat die Suche nach den reichen Gold- und Silbervorkommen der Anden, von denen die ersten Expeditionen Kenntnis erhalten hatten, in den Vordergrund. Im Auftrag der spanischen Krone erreichte 1536 der andalusische Konquistador Pedro de Mendoza mit elf Schiffen und 1.500 Menschen die Mündung des Río de la Plata („Silberfluss“). Er hatte den Auftrag, Land zu erobern und zu besiedeln sowie eine Landverbindung mit Peru herzustellen, wo die spanische Krone bereits eine Kolonie besaß. Am Westufer des Río de la Plata gründete er eine befestigte Siedlung, die er „Puerto de Nuestra Señora de Santa María del Buen Aire“ nannte. Dies war die Gründung von Buenos Aires. 1545 musste die Siedlung aufgrund von Nahrungsmangel und ständigen Angriffen indigener Stämme allerdings vorerst wieder aufgegeben werden.

M4: die Plaza de Mayo in der Perspektive der Argentinier*innen

Einige hundert Meter südöstlich des Obeliskens liegt das historische Zentrum von Buenos Aires, die Plaza de Mayo. Auch dieser Platz sollte im Besichtigungsprogramm der ausländischen Gäste keinesfalls fehlen,

„weil er ein historischer Platz ist, weil San Martín hier begraben ist und weil die Casa Rosada in der Nähe ist“ (2),

„denn es gab dort eine der berühmtesten Widerstandsbewegungen während der Zeit der Diktatur“ (2).

M5: Plaza de Mayo - politischer Mittelpunkt von Argentinien

Der Ort der heutigen Plaza de Mayo ist Schauplatz der zweiten Gründung von Buenos Aires im Jahr 1580 durch Juan de Garay und einer Gruppe von Siedlern, die aus weiter nördlich gelegenen Landesteilen kamen. Sogleich wurde mit dem Bau des Cabildo begonnen, dem Sitz der spanischen Kolonialbeamten. Seine herausragende historische Bedeutung erlangte er im Mai 1810, als Milizkommandeure die Absetzung des spanischen Vizekönigs erzwangen. Die von ihnen gebildete Regierung markierte den ersten Schritt in Richtung eines eigenständigen argentinischen Staates, der am 9. Juli 1816 seine Unabhängigkeit von Spanien erklärte. Die „Mairevolution“ gab der Plaza de Mayo ihren Namen.



Abb. 3: der Cabildo

An der gegenüberliegenden Seite des Platzes, im Osten, befindet sich auf den Resten der alten Festung der Regierungspalast des argentinischen Präsidenten. Wegen seiner Farbe wird er „Casa Rosada“ genannt. Die zwischen diesen Gebäuden liegende Plaza de Mayo ist seit langem Schauplatz zahlreicher bedeutender politischer Ereignisse: Regierungserklärungen, nationale Feiern, Demonstrationen für und gegen die Regierung. Seit 1977 versammeln sich hier jeden Donnerstag die „Madres de Plaza de Mayo“, um auf das spurlose ‚Verschwinden‘ von über 30.000 Menschen während der Zeit der Militärdiktatur (1976-1983) hinzuweisen und Gerechtigkeit zu fordern.

Im Norden des Platzes liegt die große Kathedrale, in der Jorge Mario Bergoglio, der spätere Papst Franziskus I, als Erzbischof wirkte. Hier befindet sich auch das von einer Ehrenwache geschützte Mausoleum von San Martín.

M6: José de San Martín - Kämpfer für die Unabhängigkeit Argentiniens

José de San Martín wurde in Argentinien als Sohn spanischer Einwanderer 1778 geboren, wuchs jedoch in Spanien auf und absolvierte eine Laufbahn als Offizier in der spanischen Armee. 1812 reiste er nach Buenos Aires, um die argentinische Unabhängigkeitsbewegung militärisch zu unterstützen. Er war überzeugt, dass die Unabhängigkeit von Spanien nur dann von Dauer sein kann, wenn die spanische Kolonialherrschaft in allen Ländern beendet wird. Zusammen mit Simón Bolívar wurde er zu einer führenden Persönlichkeit der südamerikanischen Unabhängigkeitsbewegung.

M7: Madres de Plaza de Mayo - Widerstand gegen den Staatsterror

Im März 1976 übernahm in einem Staatsstreich das Militär die Macht in Argentinien. Politisches Ziel war die Auslöschung jeglichen Protestpotenzials und die Disziplinierung der gesamten Gesellschaft durch Terror. Das systematische „Verschwindenlassen“ von Menschen gehörte zu seinen Kernelementen. Vermutlich wurden mehr als 30.000 Menschen zwischen 1976 und 1983 ohne Haftbefehl entführt, gefoltert und getötet. Häufig waren sie einfach ‚verschwunden‘, ohne dass die Angehörigen jemals etwas über ihr weiteres Schicksal erfuhren. Am 30. April 1977 machten 14 betroffene Frauen in einer Kundgebung auf der Plaza de Mayo erstmals öffentlich auf dieses „erzwungene Verschwinden“ ihrer Kinder und Ehemänner aufmerksam. Bis heute treffen sie sich jeden Donnerstagnachmittag, um eine halbe Stunde lang die zentrale Pyramide mit der Statue der Republik zu umkreisen. Sie halten die Erinnerung an das Geschehene wach, fordern Wahrheit und Gerechtigkeit.



Durch die unermüdlichen Bemühungen der „Madres“ wie auch anderer Gruppen von Angehörigen, ehemaligen Inhaftierten und Menschenrechtsorganisationen gelang es, viele Fälle zur Klärung zu bringen und Prozesse gegen die verantwortlichen Militärs zu veranlassen. Künstler haben auf das Pflaster der Plaza de Mayo in der Umgebung der Pyramide weiße Kopftücher aufgemalt, die die „Madres“ seit 1979 trugen. Damit wird die performative Erinnerungsarbeit auch in symbolischer Form der urbanen Landschaft eingeschrieben.

Abb. 4: “Nunca más” - “nie wieder”

M8: Puerto Madero in der Perspektive der Argentinier*innen

Nach dem ersten Einblick in die argentinische Geschichte bietet sich ein erholsamer Rundgang durch den nicht weit entfernt gelegenen Stadtteil **Puerto Madero** ganz im Osten der Stadt an. Das alte Hafenviertel ist zu einem noblen Wohn- und Ausgehviertel mit zahlreichen Restaurants, Cafés und Bars umgestaltet worden. Auch für die Schüler*innen steht der ästhetische Aspekt im Vordergrund:

„schön gelegen am Rio de la Plata mit schöner Aussicht“ (6),

„die Nähe zum Wasser ist schön und auch die alten Lagerhäuser mit ihrer besonderen Architektur“ (3).

M9: Puerto Madero - Gentrifizierung eines alten Hafenviertels

Puerto Madero ist ein ehemaliges Hafenviertel im Osten des historischen Zentrums von Buenos Aires. Da der Río de la Plata nur eine geringe Wassertiefe aufweist, mussten große Schiffe weit vor der Küste ankern, und es bedurfte kleinerer Schiffe mit geringem Tiefgang, um Waren und Passagiere an Land zu bringen. Um die Anlandung einfacher zu gestalten, baute der Architekt Eduardo Madero im Auftrag der Stadt zwischen 1887 und 1898 dieses Hafenviertel, das nach ihm benannt ist. Argentinien exportierte in den Jahrzehnten vor und vor allem nach 1900 große Mengen an landwirtschaftlichen Produkten - wodurch es zu einem der wohlhabendsten Länder der westlichen Welt avancierte - und diese Produkte mussten vor der Verschiffung gelagert werden. Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden daher die großen Speicherbauten zur Zwischenlagerung von Säcken mit Getreide und Ölsaaten. Seit 1926 wird der Hafen allerdings nicht mehr benutzt, da ein neuer, größerer Hafen bis heute seine Funktion übernimmt. Die Hafenanlagen und Gebäude verfielen.



Abb. 5: Puerto Madero

Nach jahrzehntelangen Diskussionen beschloss die Stadtregierung 1989, die im urbanen Kontext günstige Lage zu nutzen, das Gebiet städtebaulich aufzuwerten und einer neuen Nutzung zuzuführen. Die alten Warenhäuser wurden zu Büros, Lofts, Hotels und Restaurants umgestaltet, einige Gebäude beherbergen Museen. Seit Beginn des 21. Jahrhunderts wird das Viertel durch zahlreiche Wolkenkratzer erweitert. Das ehemalige Hafengebiet, in dem Zehntausende von Immigranten das erste Mal argentinischen Boden betraten, gilt heute als der modernste und teuerste Stadtteil von Buenos Aires.

Materialien zu Tag 2: das Stadtviertel Palermo

M10: Palermo in der Perspektive der Argentinier*innen

Palermo gehört zusammen mit dem historischen Zentrum zu denjenigen Stadtteilen, die von den meisten Schüler*innen als sehenswert eingestuft werden. Es wird einerseits als schönes Einkaufsviertel gelobt -

„Palermo ist ein toller Ort, um shoppen zu gehen, es gibt viele Geschäfte, in denen man Souvenirs und Kleidung kaufen kann“ (4) und

„hier gibt es viele gute Läden unter freiem Himmel“ (2),

andererseits aber auch wegen seiner zahlreichen Parks geschätzt:

„Hier kann man Fahrrad fahren, es gibt viele Bäume und Blumen und man kann die Natur in der Stadt erleben und sich erholen“ (1),

„es ist ein ruhiger und gepflegter Ort mitten in der Stadt“ (2) und

„der Japanische Garten hat eine wunderschöne Landschaft“ (4).

Auch ein Besuch im Museo de Bellas Artes wird von mehreren Schüler*innen empfohlen,

„weil es ein sehr schöner Ort ist mit vielen Gemälden“ (2) und

„weil es eine große kulturelle Bedeutung hat“ (4).

M11: Palermo - Gastronomie, Kultur und Natur

Palermo ist ein gutes Beispiel für ein Stadtviertel, dessen Gebiet zur Zeit der Gründung von Buenos Aires noch im fruchtbaren Umland der Stadt lag. Im 17. Jahrhundert gehörte es dem aus Sizilien stammenden Juan Domínguez Palermo (1560-1635), von dem es vermutlich seinen Namen hat. Er war als Angehöriger des spanischen Militärs an einer Expedition in den Süden Südamerikas beteiligt und ließ sich 1587 in der erst wenige Jahre zuvor neu gegründeten Stadt Buenos Aires nieder. 1605 wurde er in den Stadtrat gewählt und erhielt umfangreiche Ländereien in dem Gebiet, das noch heute als



„Palermo“ bezeichnet wird. 1836 erwarb Don Juan Manuel de Rosas, Gouverneur der Provinz Buenos Aires und eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der argentinischen Geschichte, die Ländereien und errichtete sich einen repräsentativen Wohnsitz. In den kommenden Jahrzehnten ließ die Regierung den Park des 3. Februar, den Botanischen Garten und den Zoologischen Garten anlegen. Damit wurde das Viertel für wohlhabende Bürger interessant, die sich Paläste im europäischen Stil mit großen Gartenanlagen erbauen ließen.

Heute befinden sich in diesem Teil von Palermo - „Palermo Verde“ - auch einige der bedeutendsten Kunstmuseen von Buenos Aires. Westlich der großen Avenida Santa Fe, die die Stadt in Nordwest-Südost-Richtung durchzieht, liegt „Palermo Viejo“, das vor allem von der aufstrebenden Mittelschicht bewohnt wird.

Neben repräsentativen Stadthäusern aus dem 19. Jahrhundert und kleinen Stadtgärten finden sich hier auch neuere Wohntürme mit zehn und mehr Stockwerken, die hochpreisige Apartments in einem vielfältigen Shopping- und Ausgehviertel anbieten. Zugleich ist Palermo Viejo seit über 20 Jahren einer der bedeutendsten Stadtteile für Street Art.



M12: Ausgehen am Abend aus der Perspektive der Argentinier*innen

Über die Gestaltung des zweiten Abends sind sich die Schüler*innen nicht ganz einig. Drei Mädchen favorisieren die Avenida Corrientes,

„weil es dort viele Theater gibt und typisch argentinische Restaurants; es ist ein Ausgehviertel, die Menschen singen und tanzen am Abend auf der Straße“ (3).

Die überwiegende Mehrheit empfiehlt jedoch einen Besuch im Teatro Colon,

„weil es eines der bekanntesten Theater der Welt ist“ (4) und

„weil es sehr schön ist und das drittgrößte Theater der Welt“ (8).

Zwei Jungen geben jedoch zu bedenken, dass man das Theater zwar besichtigen könnte, den Abend jedoch lieber anders verbringen sollte, denn

„die Stücke sind sehr langweilig“.

M13: Teatro Colón - Bühne der Welt

Das Teatro Colón gehört wegen seiner außergewöhnlich guten Akustik und seiner aufwändigen Architektur zu den bedeutendsten Konzert- und Opernhäusern der Welt. Der große, fünfgeschossige Zuschauerraum bietet Platz für 2.478 sitzende und 500 stehende Gäste. Drei Architekten waren an seinem Entwurf beteiligt, die Bauzeit betrug 20 Jahre. Seit seiner Eröffnung 1908 haben viele bedeutende Sänger*innen, Dirigent*innen und Tänzer*innen aus der ganzen Welt hier gesungen, gespielt und getanzt.

Materialien zu Tag 3: Fußball und das Stadtviertel La Boca**M14: Fußballstadien aus der Perspektive der Argentinier*innen**

Die Hälfte der befragten Schüler*innen möchte den Besuch in einem der großen Fußballstadien von Buenos Aires in das Besichtigungsprogramm mit aufnehmen. Welches Stadion ausgewählt werden soll, unterliegt jedoch differierenden Beurteilungen. Einig sind sich alle, dass es eines der drei großen, weltbekannten Stadien sein soll.

Das Stadion von River Plate, auch El Monumental genannt, erhält die meisten Stimmen:

„Es ist das größte Stadion in Südamerika und bei Fußballfans sehr beliebt, es ist unser Lieblingsort in Buenos Aires“ (2),

„es gibt dort auch große Veranstaltungen, z.B. Konzerte; die Stimmung ist toll und es gibt gute Restaurants“ (3)

Zwei Schülerinnen favorisieren La Bombonera in La Boca,

„weil es das beste (Stadion) ist“,

und zwei weitere Schüler entscheiden sich für das Estadio Tomás Adolfo Ducó:

„Dieses Stadion ist das schönste in Argentinien“.

M15: Die drei bedeutendsten Fußballstadien in Buenos Aires

Name	Bauzeit	Kapazität	Sonstiges
El Monumental Club: River Plate	1935-1938	84.000	auch Stadium der argentinischen Nationalmannschaft und Ort für Großveranstaltungen
La Bombonera Club: Boca Juniors	1938-1940	49.000	der Name beruht auf der Ähnlichkeit mit einem Schokoladenbonbon; hier spielte Diego Maradona
Estadio Tomás Adolfo Ducó Club: Huracán	1941-1947	48.000	auch Konzertveranstaltungen

M16: das Stadtviertel La Boca aus der Perspektive der Argentinier*innen

Ein Besuch in einem der beiden letztgenannten Stadien kann mit einem Rundgang im Stadtteil La Boca verbunden werden. Die Schüler*innen begründen es damit, dass

„das Stadtviertel (...) sehr schön“ ist (2) und

„ein kultureller Ort“ (2).

Zwei andere Schüler raten jedoch von einem Besuch dringend ab, denn

„es ist ein sehr schmutziger Stadtteil und es riecht dort schlecht. Außerdem ist er sehr unsicher und die Leute dort sind unfreundlich“ (2).

Im westlich angrenzenden Viertel Barracas könnte das Besuchsprogramm für die deutschen Schüler*innen kulinarisch ausklingen:

„Dieses Stadtviertel hat eines der besten Restaurants in Buenos Aires, wo man sehr gutes Rindfleisch essen kann“ (2).

M17: La Boca - das älteste Stadtviertel

La Boca bezeichnet den Ort, an dem Pedro de Mendoza 1536 Buenos Aires gründete. Seine Lage an der Mündung des kleinen Flusses Riachuelo in den Río de la Plata nutzte den natürlichen Hafen, der allerdings bald nach Puerto Madero verlegt wurde. Das heutige Viertel wurde seit Ende des 19. Jahrhunderts von italienischen Einwanderern mit überwiegend genuesischer Herkunft erbaut. Es ist ein lebendiges Viertel mit interessanter Street Art und einem vielfältigen kulturellen Angebot, allerdings gehört es auch zu den Stadtteilen, die eine erhöhte Kriminalitätsrate aufweisen.

Materialien zu Teil 2: Reflexion**M18: Die Stadtviertel San Telmo und Recoleta aus der Perspektive der Argentinier*innen**

Ein Blick auf die Website eines beliebigen Veranstalters von Reisen nach Argentinien verdeutlicht, dass die von den argentinischen Schüler*innen genannten Orte zum festen Sightseeing-Repertoire jedes Touristen in Buenos Aires gehören. Alle Reiseveranstalter empfehlen darüber hinaus den Besuch des alten Friedhofs im Stadtteil Recoleta und einen Spaziergang durch das architektonisch schöne Viertel San Telmo mit Tango-Vorführungen unter freiem Himmel. Aus der Perspektive der argentinischen Schüler*innen sind diese Orte jedoch wenig interessant. Der Friedhof wird als „trauriger Ort“ mit einer „depressiven“ Stimmung wahrgenommen. Und im Viertel San Telmo gibt es „nichts Interessantes“, „nur alte, ein bisschen heruntergekommene Häuser“.